

**kurz notiert**

**Günther Rechn stellt aus**

**Cottbus (MB).** Am Mittwoch, 9. März, wird um 17 Uhr eine Ausstellung des Cottbuser Malers Günther Rechn in der Hauptverwaltung von Vattenfall in Cottbus, Vom-Stein-Straße, eröffnet. Gezeigt werden Malereien und Grafiken des Künstlers, der besonders für seine lebendigen Tierzeichnungen bekannt ist. Mit großen Erwartungen werden seine Arbeiten erwartet, die nach 1989 entstanden sind und einen der ersten künstlerischen Blicke auf das Cottbus der Nachwendzeit zeigen. Die Ausstellung kann nach der Eröffnung bis zum 29. Juni in der Zeit von 8 bis 18 Uhr in der Hauptverwaltung besucht werden. Der Zutritt ist kostenlos.

**Postkarten zum Saisonstart**

**Neupetershain (MB).** Das Gut Geisendorf beginnt die Veranstaltungssaison am 19. März mit einer Ausstellung. Unter dem Motto „Liebe Grübe aus der Heimat“ geben die Sammler Hans und Rüdiger Krause sowie Klaus Koark einen Einblick in ihre Postkartensammlung. Diese zeigen fast vergessene Ansichten von Cottbus, Drebkau, Welzow und Umgebung. Besucher sind zur Saison- und Ausstellungseröffnung um 11 Uhr willkommen.

Nach der Eröffnung ist die Ausstellung mittwochs und donnerstags 14 bis 18, freitags 10 bis 16, sowie sonntags 14 bis 17 Uhr geöffnet.

**Jubiläum im Kraftwerk**

**Jänschwalde (MB).** Die Kraftwerker in Jänschwalde begehen am 21. März ein Jubiläum: Vor genau 30 Jahren wurde am Kraftwerksstandort die erste Netzschaltung vollzogen. Zur Feier wird auch Brandenburgs Innenminister Dietmar Woidke erwartet.

**Mein Sonntag im Revier**

DAS eint uns Leser des Märkischen Botens: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.

**In Welzow wird die Zeit für Zeitzeugen aus Holz angehalten**

**Wissenschaftler Europas schauen auf Welzower Forschung zur Lagerung von organischen Funden im Clara See / Ergebnis offen**

**Welzow (ha).** Weniger als ein Prozent aller Funde bei archäologischen Ausgrabungen bestehen aus organischen Stoffen wie Holz. „Wenn es solche Funde gibt, gilt es, diese schnell zu dokumentieren, denn an der Luft zerfallen sie zwischen den Fingern der Wissenschaftler“, erklärt Dr. Hans Joachim Behnke. Der Archäologe leitet das Archäotechnische Zentrum in Welzow, kurz ATZ genannt, das

seiner Zunft. „Das Holz kann nur im Wasser über längere Zeiträume erhalten werden.“ Im Frühjahr sollen erste Exponate in extra entwickelten Stahlkäfigen auf den Grund des Clara Sees hinab gelassen werden. „Wir wissen nicht, wie sich die veränderte Zusammensetzung des See-Wassers, wie Lebewesen, Algen und Pflanzen auf das Holz wirken. Wissenschaftler aus ganz Europa schauen mit

Hochspannung auf unser Pilotprojekt“, beschreibt der Archäologe aufgeregt das nun betretene Neuland. Die Forscher benötigen dringend eine kostengünstige Lösung für ihr Problem: „Der Fund von organischen Zeitzeugen ist ein Glücksfall, denn nur unter seltenen Umständen kann es über Jahrtausende erhalten werden. Und wenn wir etwas finden, dann sind es meist große Exponate, oft ganze Bäume.“ Diese Holzfundstücke erzählen nicht nur, wie unsere Vorfahren Boote und Hütten bauten, wie Werkzeuge und Waffen aussahen und funktionierten, sondern sie dokumentieren auch, wie der Wald aussah, welche Pflanzen es zu welcher Zeit gab, ja sogar, warum plötzlich Baumarten verschwanden. Wie die Eibe vor



**Aufregung im ATZ:** Am Donnerstag durften der Leiter Dr. Hans Joachim Behnke (re.) und Archäotechniker Kai Martens die Sendung mit dem Einbaum öffnen. Der gut erhaltene Zeitzeuge aus Nadelholz wird einen Platz in der Ausstellungshalle erhalten. Gefunden wurde das Boot am Neißerufer bei Deutsch-Ossig (bei Görlitz) nach einem der Hochwasser



**Gemeinsam mit der Stadt und Vattenfall hat das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologische Landesmuseum die Räume der einstigen Werksfeuerwehr in ein Archäotechnisches Zentrum umgebaut. Am 20. März wird die Lehr- und Forschungswerkstatt eröffnet**

am 20. März feierlich eröffnet wird. Es ist ein Mix aus archäologischer Ausstellung, abenteuerlicher Lehr- und Lernwerkstatt für Schüler, die hier Keramiken, Holz und Metalle wie unsere Vorfahren herstellen und bearbeiten und die Lebensweise erfahren können, und das ATZ ist in erster Linie eine europaweit einzigartige Forschungsstation für den Erhalt von Jahrhunderte und Jahrtausende altem Holz. „Derzeit gibt es nur eine Möglichkeit, diese alten Funde bezahlbar zu konservieren“, schildert Hans Joachim Behnke die größte Sorge



**Der Clara See, direkt hinter dem ATZ gelegen, soll zum „Archiv“ archäologischer Funde aus Holz werden. In der Mitte des Sees werden stabile Aufbewahrungskäfige auf den Grund hinab gelassen. Für das Absenken und Hinausholen wurde in Bautzen ein spezielles Pontongefährt entwickelt. Denn die Käfige können bis zu fünf Meter lange Exponate aufnehmen. Darin sind sie vor Diebstahl geschützt und können leicht wiedergefunden werden** Fotos: ATZ

5 000 Jahren. „Die Eibe wurde für den Bogenbau verwendet. Solange, bis es keine Eiben mehr gab“, so Behnke. Die Ausstellung wird solche Erkenntnisse erzählen. Viele Exponate wurden dafür nachgebaut. Beispielsweise Reisigwälle oder ein Teil einer Holzhütte samt Holzschindeln. Um

die Bauweisen unserer Vorfahren zu entschlüsseln, kommt dem Archäologen und auch dem Archäotechniker Kai Martens die Handwerkserfahrungen zugute. Wer das ATZ Welzow besucht, kann das Spalten von Schindeln probieren, echten archäologischen Boden sieben oder Bronze schmieden.

**unterwegs**

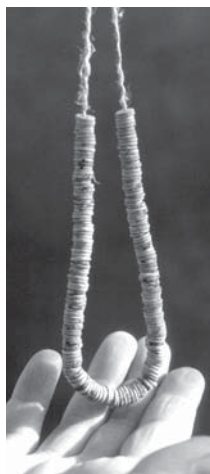


**...war mit Säge und Kamera, Spree-Neiße-Redakteur Jens HABERLAND**



**Spuren der Griebener Vorfahren**

**Neue Vortragsreihe startet am 19. März mit Reise in die Bronzezeit**



**Griessen (ha).** Den Auftakt für eine neue Vortragsreihe im Gemeindezentrum Griessen (ehemals „Sonnenhof“) wird am 19. März um 14 Uhr der Prähistoriker Horst Rösler vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum gestalten. Unter dem Motto „Von der Bronzezeit bis zum Mittelalter“ schildert er anschaulich ein Zwischenergebnis der besonderen archäologischen Untersuchungen in unserer Region. Denn nicht einzelne Funde sind die Sensation, sondern die großflächige und detaillierte Untersuchung hat den Forschern einen selten tiefen Einblick in das Le-

ben unserer Vorfahren gegeben. So konnte der Besiedlungsablauf über 10 000 Jahre bis heute sehr genau und umfangreich rekonstruiert werden. Der Vortrag wird damit zu einer lebendigen Reise in die Vergangenheit. Die Besucher erkunden virtuell ein zweischiffiges Langhaus, bauen selbst Lehmhäuser, wandeln über Urnengräber, zünden Feuer in Bronze-Schmelzöfen, kochen und speisen mit bisher unbekanntem Keramik-Geschirr, fertigen schlichten aber schicken Schmuck und vieles mehr. Die Teilnahme an der Erkundungsreise ist kostenlos, für einen Imbiss ist gesorgt.

**Grabungstechniker legten im letzten Jahr im Untersuchungsvorfeld des Tagebaus Jänschwalde bei Griessen eine bronzezeitliche Urne mit Beigefäß frei.**

**Daneben: Die gut erhaltene Kette besteht aus flachen Tonperlen und ist eine Beigabe aus einem bronzezeitlichen Grab von Griessen. Das Grab gehört zu einem Urnengrab, das beim Bau der Dichtwandtrasse entdeckt wurde. Rechts: Das Luftbild zeigt die Grabungsfläche (Pfeil) und das östlich anschließende Dorf Griessen. Von rechts ist der vorrückende Tagebau Jänschwalde zu erkennen**

Fotos: Eberhard Bönisch (2x), Horst Rösler (1x)



**Basketball ist keineswegs nur ein Männersport, bewiesen erneut die jungen Frauen beim Vattenfall-SchulCup in der Turnhalle des Ludwig-Leichardt-Gymnasiums in Cottbus. Hier in blau die Gastgeber gegen die Mädels vom Humboldt-Gymnasium Cottbus** Foto: Jens Haberland

**Kampf um die Körbe**

**Erfolgreicher Auftakt im Vattenfall-SchulCup**

**Cottbus (ha).** Die erste Qualifikationsrunde in der Turnhalle des Ludwig-Leichardt-Gymnasiums in Cottbus war erneut von großem Kampfgeist geprägt. Mit viel Fairness kämpften 17 Teams mit rund 170 Schülern südbrandenburger Schulen um die Körbe. In die nächste Runde kamen die Teams vom Léon-Foucault-Gymnasium in Hoyerswerda und der Freien

Waldorfschule Cottbus (WK I Jungs), die Mädels des Leichardt-Gymnasiums sowie die WK II-Jungenteams vom Max-Steenbeck- und vom Leichardt-Gymnasium in Cottbus. Insgesamt messen sich 51 Basketball-Teams aus Brandenburg und Sachsen mit über 500 Jugendlichen. Das Finale wird am 16. April in der Lausitz Arena in Cottbus ausgetragen.